

Hob. 1751
Ben dem allzufrühzeitigen Ableben



Der Weyland

M 25656/1 fol. 1
Reichs - Frey - Hochwohlgebohrnen Gräulein,

Gräulein

Wilhelmina

Catharina Elisabetha
von Edelsheim.



Wolte dem

Hochbetäubten Freyherrlich - von Edelsheimischen
Hause

Sein unterthäniges Beyleid aufrichtigst
bezeugen,

Johann Philipp Breitenstein.



REQUIESCAT IN PACE

H A N N U, Im Octobes 1751. gedruckt mit Müllerischen Schriften.

4° 1/8535(4)



- - Tanquam longo
Tempore victurus, & tanquam brevi,
Ita animo cogites.
Epichormus. Com.



Es ist wann Gottes Geist auf Menschen-Kinder bläst,
Alsdann verdorren Sie, sie werden Staub und Erden,
Kein Fleisch wird da so frisch, so starck gefunden
werden

Das nicht auf diesen Winck, vergehet und verweist,
Wer wundert sich demnach wann selbst die Jugend stirbet,
Und früh, dem Leibe nach, verwelket und verdirbet?

Seiße derjenige so auf das Leben sieht
Und die Gebrechlichkeit des Leibes recht beschauet,
Der ist es der wohl nichts, doch wenig darauf bauet,
Und nicht mit dunklem Wahn, an eitler Hoffnung zieht,
Er weiß zum voraus schon daß alles muß vergehen,
Drum kan Er ohne Furcht in frühe Gräber sehen.

Sudem so tröstet Ihn des Menschen edler Geist,
Der Geist der Zweifels-frey der Sterblichkeit entnommen
In Friede aufwärts fährt, der ungesäumt wird kommen
Zu jener stolzen Ruh die Gottes Wort verheißt,
Die so vollkommen ist daß sie nicht auszusprechen
Selbst darum weil sie nichts wird können unterbrechen.

Wohl also wer recht früh dem Leib entnommen wird
Das so den Leib als Geist auf Erden öftters kränket;
Wohl wann sich unser Lauf zum sichern Ende lenket,
Da man sich in der Welt so offtermals verirrt;
Was kan vergnügter seyn und wer will das Ergehen
Das unaufhörlich währt, nach allen Würden schätzen?

Doch ist der Nutz darvon nicht allen zugesagt
Es kommen wohl dahin die Tugendhaftig leben
Die nach Gerechtigkeit in guten Wercken streben
Doch wer in Bosheit lebt und Schuld und Straff verlacht
Der wird wohl nimmermehr zu diesem Leben kommen,
Dann es gehöret nur den Heiligen und Frommen.

Da dieses nun gewiß, so sehe ich Dich zwar
Verblichnes Tugend-Bild! auf Deiner Baare stehen
Doch kan ich Deinen Geist auch an dem Ort ersen
Wo Dir die Wohnung schon vorlängst bereitet war,
Die Palmen zieren Dich, Du prangst in lauter Wonne,
Du bist den Sternen gleich und glänkest wie die Sonne.

Die Tugend hast Du ja zu Deinem Ziel erwählt,
Nach der Gerechtigkeit hast Du Dich stets beflissen
Du hast wohl jederman von Kindheit an gewiesen
Daß Deine Gottes-Furcht nicht Ihres gleichen zählt;
Ja selbst die Güte laß man aus Deinen Augen,
Den Reichthum wolltest Du stets zum Dienst der Armen brauchen.

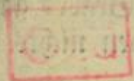
Ist dieser auch gerecht der niemand unrecht thut
Und geht der Werke Frucht nicht ganz und gar zu schanden
So weiß schon jederman, daß niemand mehr vorhanden
Der so gerecht wie Du, so billig, treu und gut;
Und darum bist Du auch in jenen frohen Orden
Des glänzenden Gestirns, so früh genommen worden.

Dein Abschied thut zwar weh, Dein Scheiden bringet Ach,
Dann kaum setzt sich der Tod in Deine zarte Glieder
So schlägt er auch zugleich die Hoffnungs-Rosen nieder
Die man, dem Anfang nach, von Deiner Jugend brach,
Und da Dich nun der Stand des Grabes ganz betroffen
So können wir von Dir, auf Erden nichts mehr hoffen.

Noch das ist unser Trost, der die beklemmte Brust
 Von allem Schmerz entreißt, den uns Dein Scheiden giebet,
 Daß Du bey dem nun bist, den Deine Seele liebet,
 Daß Dir von Traurigkeit von Schmerz nichts mehr bewußt,
 Und daß die Seeligkeit die einzig kan beglücken
 Dich nun und ewiglich vollkommen wird erquickten.

Und das ist auch der Trost den ich Betrübniß voll,
 Dir **Hochbetrübtes Haus!** bey dem gerechten
 Schmerzen
 Den **DEINE** Seele fühlt, der dem betrübten Herzen
 So banges Seuffzen macht, jetzt geben will und soll,
 Nichts wünscht mein Herz so sehr, als daß sich möge zeigen
 Es könne dieser Grund auch seinen Zweck erreichen.

GOTT aber mache die auch wiederum gesund
 Die annoch Schmerzens-voll bey Dir darnieder liegen;
 Der **GOTT** der alles kan, woll dieses also fügen!
 Damit Dein traurig Herz, Dein Seuffzer-volle Mund
 Das Lob das Ihm gebührt, in Freuden könne sprechen
 So wird Dein jetzig Weh, sich mit der Zeit auch brechen.



Handwritten: M 25656/1 fol 1
Ben dem allzufrühzeitigen Ableben



Der Wenland

Reichs = Gren = Hochwohlgebohrnen Gräulein,

Gräulein

Wilhelmina

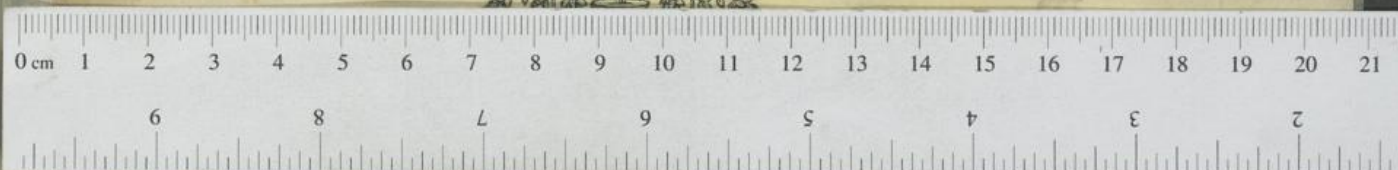
Catharina Elisabetha



Hochbetrübten Grenherrlich = von Edelsheimischen
Hause

Sein unterthäniges Beyleid aufrichtigst
bezeugen,

Johann Philipp Breitenstein.



REQUIESCAT IN PACE

H A N A U, Im October 1751. gedruckt mit Müllerischen Schriftten.